

Zur Neubewaffnung der Infanterie (Holland und Deutschland)

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **19=39 (1873)**

Heft 32

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-94749>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXIX. Jahrgang.

Basel.

XIX. Jahrgang. 1873

Nr. 32.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.

Die Bestellungen werden direkt an die „Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Major von Egger.

Inhalt: Zur Neubewaffnung der Infanterie. Holland und Deutschland. — Das Heerwesen auf der Wiener Weltausstellung im Jahre 1873. (Schluß.) — Eidgenossenschaft: † Jakob Blarer von Wartensee. — Ausland: Frankreich: Das neue französische Armeegewehr; Das Bulletin de la réunion des officiers über die belgische und schweizerische Armee; Italien: Herbstmanöver; Rußland: Truppenübungen.

Zur Neubewaffnung der Infanterie. (Holland und Deutschland.)

(Siehe eine Tafel Abbildungen.)

Sch. Wo es sich um constructive Neuerungen handelt, die mit dem Namen des Constructeurs bezeichnet werden, darf nicht außer Erinnerung bleiben, daß solche Neuerungen selten eigentliche Erfindungen sind, indem besonders in der Waffentechnik das „auch schon dagewesen“ so reichliche Anwendung findet, daß ein unparteilicher Richter im Entscheid über „Neue Erfindung“ oder bloße „Combination“ eine eben so schwierige als weitläufige Aufgabe hätte. Was nun das Verdienst eines Constructeurs anbelangt, so ist damit nicht gesagt, daß weil er kein „Erfinder“ sei, seine bloße „Combination“ nicht eben so werthvoll sein könne, als die „positive Erfindung“, realisirt oder steigert sich ja der Werth einer oder mehrerer Erfindungen oft erst durch zweckmäßige Anwendung oder Combination.

Das Beaumont-Gewehr.

1871 in Holland zur Neubewaffnung adoptirt.

Dieses Einzelladungs-System beruht auf Cylinderverschluss für Metallpatrone mit Centralzündung und hat als Vorläufer namentlich die Systeme von Dreyse, Chassepot, Frederic und Norris. Letzterem entspringt namentlich die Idee des Ersatzes der Spiralfeder durch eine im Griff des Spannstücks angebrachte doppelarmige Schlagfeder.

An den Lauf geschraubt ist eine Verschlusshülse A, welche den Verschlusscylinder aufnimmt; sie ist rechts ausgeschnitten zur Herstellung des Verschlusses sowie zum Einlegen der Patrone resp. Auswerfen der ausgefeuerten Hülse; die obere Verlängerung dieses Ausschnitts nach hinten dient als Cylinderführung; innerlich links ist die Auszieherbahn; äußerlich unten die Abzugsvorrichtung D, von welcher der Abzugfederstoßen in der Cylinderbahn vorsteht.

Dem dreitheiligen Verschlusscylinder C 1—3 ist bloß das Spannstück mit Griff drehbar, indem am Verschlusskopf C 1 der Auszieher E befestigt ist und in seiner Bahn die Schiene des Schlagstücks C 3 in der obern Verlängerung des Hülseauschnittes gleitet, somit die Drehung dieser beiden Cylindertheile verhindert und auf das Spannstück allein beschränkt ist.

Das Spannstück C 2 mit Schiene und Griff enthält in letzterem die Schlagfeder F und ist am hintern Ende mit der Hülse H versehen.

Das Schlagstück C 3 enthält den Schlagstift (Schlagbolzen) B, den der Hülse entsprechenden Ansatz mit Spannfläche HH und die Rasten R. (Der Schlagstift ist mittelst Schraube am Schlagstück fixirt.)

Function.

Durch Aufdrehen des Griffs wird mittelst der Hülse das Schlagstück zurückgedrängt, die Schlagfeder gespannt; eine kleine Rast ob der Hülse erhält die Spannung.

Der ganze Verschlusscylinder wird nun zurückgezogen und mit ihm die ausgefeuerte Patronenhülse, welche erfasst oder ausgeworfen werden kann. Diese Rückbewegung ist begrenzt durch Anstoßen des Ausziehers am Ende seiner Bahn.

Nachdem eine Patrone eingelegt worden ist, wird sie durch Vorschieben des Verschlusscylinders in den Lauf gebracht, jedoch der Cylinder vermöge der Rundung und schiefen Fläche am Hülseauschnitt und Spannstückschiene erst mit dem Zudrehen vollends vorgeschoben, um vorzeitiger Zündung zu begegnen.

Die Spannstückschiene, an der hintern Ausschnittsfläche der Verschlusshülse anstehend, bildet somit den Verschluss.

Durch das Zudrehen ist die Erhaltung der Spannung (der Percussionstheile) auf den Abzugfederstoßen übertragen worden, welcher durch Druck an

1. Oeffnen. (Aufdrehen und Zurückziehen des Verschlusscylinders mit gleichzeitigem Spannen und Ausziehen der Patronenhülse);
2. Erfassen und Einlegen der Patrone;
3. Schließen (Vorschieben und Zudrehen).

Es tritt somit auch dieses Gewehr betreffend Feuergeschwindigkeit in die Kategorie der Gewehre mit drei Ladebewegungen.

Wenngleich in Bezug auf Feuergeschwindigkeit die Angaben ziemlich variiren, so läßt sich solche doch nach den Ladebewegungen normal taxiren, und es ist dabei ziemlich gleichgültig, welcher Art die Bewegung sei, indem z. B. bei Blocksystemen das Oeffnen und Schließen etwas schneller geht, als bei Cylindersystemen, dagegen die Patrone vollständig in den Lauf geschoben werden muß, bevor geschlossen werden kann, während bei Cylindersystemen die Patrone bloß in die Ladeöffnung gelegt zu werden braucht und durch Vorschieben des Cylinders von diesem in den Lauf gebracht wird.

Das System Mauser ist, wie ersichtlich, keine neue Erfindung, sondern eine Combination, die an Chassepot, Norris, Samin, Klaus, Beaumont u. s. w. ihre Vorläufer hat, welchen übrigens ihrerseits wieder Erzwater Dreyse vorangeht, wenigstens in Bezug auf allgemeine Verschlussconstruction; Mauser fällt das Verdienst zu, eine Combination getroffen zu haben, welche geeignet ist, die in Deutschland tief gewurzelten Dreyse'schen Prinzipien zweckmäßig und vortheilhaft zu erhalten.

Das System Mauser ist von einfacher Construction und die einzelnen Gewehrtheile von solider Beschaffenheit.

Vom Beaumont-System weicht es wesentlich bloß durch die Construction der Schlagfeder ab, welche bei Beaumont eine zweiarmlige flache, bei Mauser die Spiralfeder ist, von welchen übrigens beide gleich dauerhaft sein können.

Das Zerlegen des Mauser-Gewehres ist leicht zu bewerkstelligen:

Bei angebrücktem Abzug resp. herabgezogenem Abzugfederstollen kann der Verschlusscylinder ganz herausgezogen, der Lauf hierauf gereinigt werden.

Beim Zerlegen des Verschlusscylinders wird der Verschlusskopf gedreht und vom Spannstück getrennt, der Auszieher von demselben abgenommen.

Sodann die Schlagfeder entspannt, die Schraubennutter zurückgebrängt, bis deren Ansatz vom Einschnitt in C 3 befreit ist und dann abgeschraubt, Nutter und Schlagstück abgenommen, wonach Schlagstift und Schlagfeder nach vorn aus dem Spannstück entfernt werden.

Es bedarf hiezu keines besondern Werkzeuges. Das Kaliber ist 11mm. normal; die Anzahl der Züge vier, womit jedenfalls auch die Rücksticht verbunden ist, die erbeuteten Chassepotgewehre mittelst zweckmäßiger Transformation zur Verwendung der gleichen Munition tauglich machen zu können. Die weiteren Details der Construction werden, weil die Angaben darüber noch verschieden sind, und im Beginn der Fabrication gewöhnlich noch kleine Detailbestimmungen zu ergänzen bleiben, nachgetragen.

Auch die Patrone zum neuen deutschen Reichsgewehr beruht nicht auf neuen Prinzipien; deren Hülse ist die bekannte in Bayern zum Werbergewehr eingeführte Utenbörfer Hülse aus geprägtem Messingblech mit centraler Zündung, welche sich bereits als vorzüglich bewährt hat.

Wenn nun gleichwohl, wie nachstehende officielle Berliner Annonce vom 25. Juni d. J. zeigt, lautend:

„Die Anfertigung von Patronen zu den neuen Mauser-Gewehren wird bis jetzt noch keineswegs an Privatunternehmer in Entreprise gegeben, wie mehrfach irrthümlich berichtet wurde, sondern geschieht ausschließlich durch die hiesige Feuerwerkerabtheilung, welche durch Abkommandirte aus den einzelnen Corps beträchtlich verstärkt worden ist. Diese, sowie die gegenwärtig an den Schießversuchen mit dem neuen Gewehr beteiligten Mannschaften, sind übrigens zur strengsten Geheimhaltung der bezüglichen Manipulationen, Ergebnisse u. s. w. besonders verpflichtet worden.“

Sowohl betreffend Munition als Waffe allen Beteiligten strengste Geheimhaltung anbefohlen ist, so mag dies seinen Grund darin haben, daß die mit Aufstellung der neuen Ordonnanzen betrauten und hiezu gewählten Fachleute in ihren Arbeiten vor öffentlicher Kritik geschützt werden sollen, da sich solche bekanntlich nicht immer auf sachlichem Boden bewegt.

Diese Maßnahme hat ihre Berechtigung, jedoch kaum in dem Werthe, den man ihr beimißt, indem das Geheimniß heutzutage kaum mehr möglich, anderseits die neue Waffe für Deutschland eine zweckmäßige ist, somit auch die oppositionelle Kritik zu überwinden vermag. Als Einzelladungsgewehr tritt das neue deutsche Reichsgewehr in die Linie der besten bestehenden Constructionen, vermag indessen namentlich in Berücksichtigung raschen Zerlegens den „Vetterli-Ginlader“ immerhin noch nicht zu übertreffen, wie auch die Lademanipulation bei letzterem zweckmäßiger bleibt. — Die Fabrication dieses neuen deutschen Reichsgewehres geschieht nach dem Modus der Arbeitstheilung. Die einzelnen Gewehrtheile werden an die Privatindustrie vergeben und in Staatsfabriken zu fertigen Gewehren montirt.

Das Heerwesen auf der Wiener Weltausstellung im Jahre 1873

von

J. v. Scriba.

(Schluß.)

4. Schweden und Norwegen.

Die skandinavischen Reiche haben auf einfach militärische Weise in einem großen blau- und weiß-gestreiften Zelte, dem schwedischen Armee-Pavillon, Alles das ausgestellt, was ihre Armee zur Bewaffnung, Ausrüstung und Instruction bedarf. Eine Gypsbüste des Königs Oscar vom Bildhauer Södermann in Stockholm dient zur Decoration des Ausstellungsraumes.

In der Mitte des Pavillons sehen wir ein vollständig ausgerüstetes leichtes Feldgeschütz aus Gußeisen. Es ist ein gezogener Vorderlader, dessen Laffetenwände, sowie Untergestell des Progestens

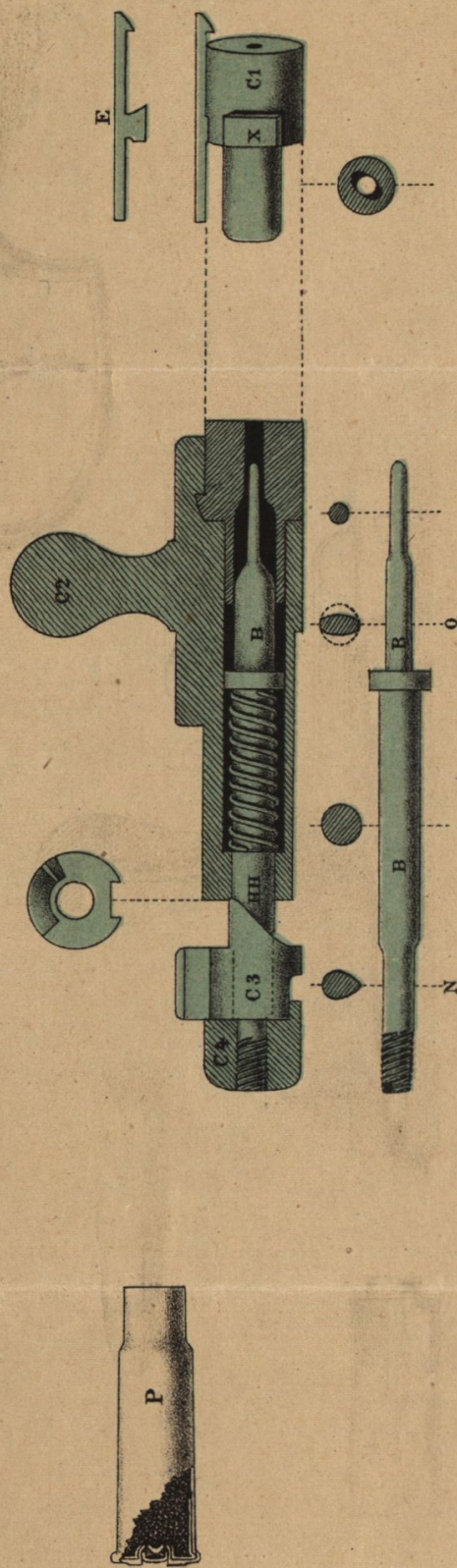
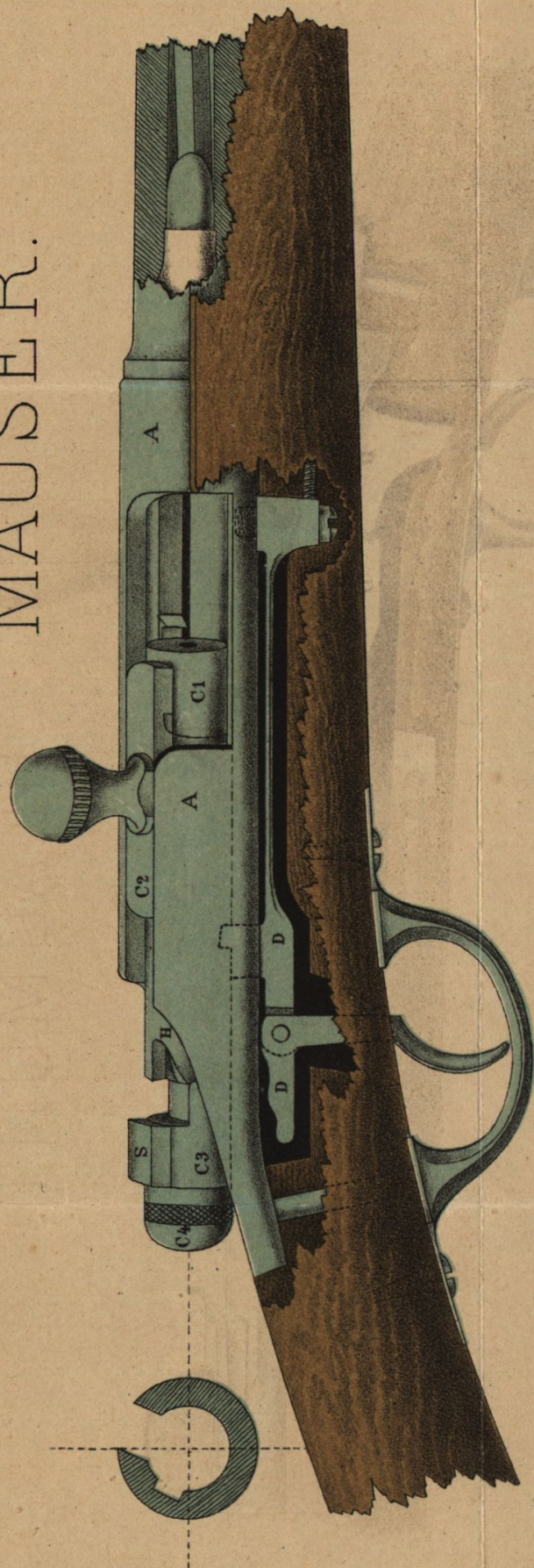
BEAUMONT.



R. Schmidt, eidg. Stabsmajor.

Lith. F. Lips, Bern.

MAUSER.



SYSTEM BEAUMONT

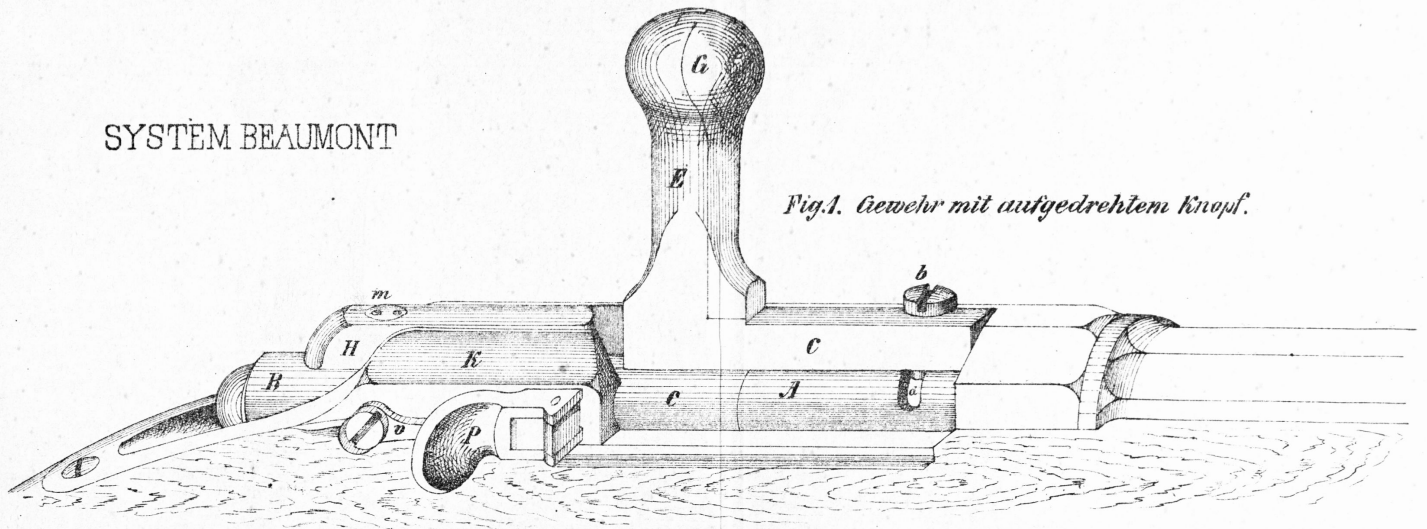


Fig. 1. Gewehr mit aufgedrehtem Knopf.

Fig. 2. Lage der Schloßtheile nachdem abgefeuert ist.

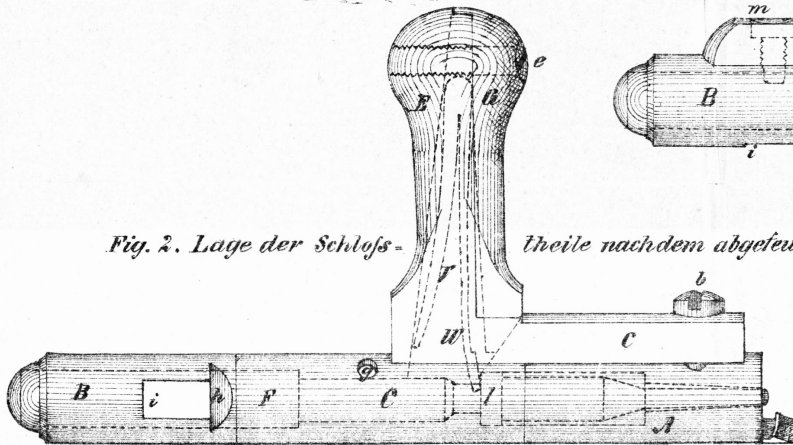


Fig. 4. Lage der Schloßtheile zum Abfeuern bereit.

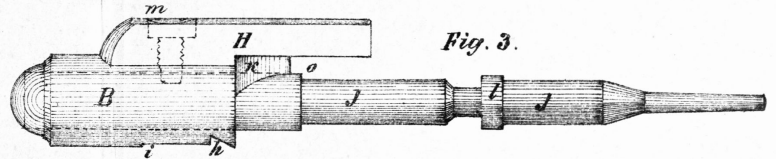
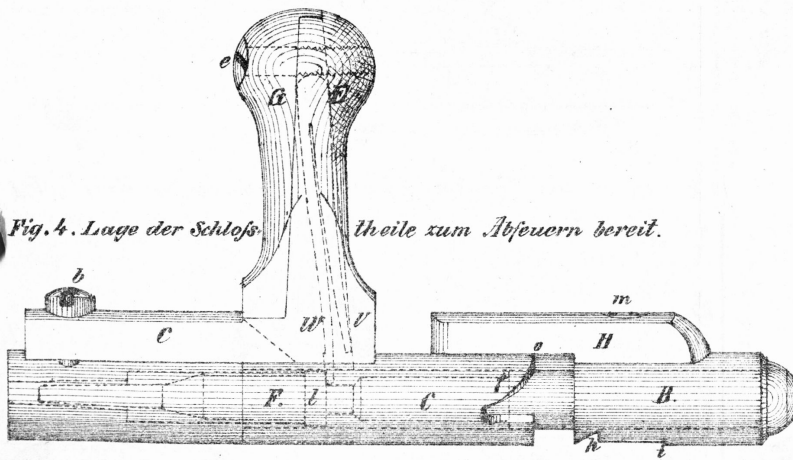


Fig. 3.

Fig. 5. Tête mobile und Extractor.

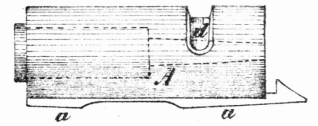


Fig. 7.

Fig. 6. Schlagfeder.

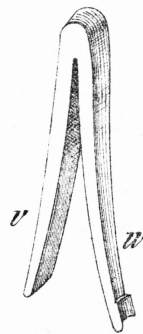


Fig. 8.

Knopf.

